

*tunc episcopali auctoritate hoc ipsum eius ius recognovit et privilegio suo confirmavit*²⁾). Bischof Siegfried von Augsburg, von dem die Rede ist, hat bis 1227 amtiert und demnach den Welfenherrscher um fast ein Jahrzehnt überlebt. Selbst wenn die Urkunde nachträglich ausgefertigt worden sein sollte, muß das auf jeden Fall noch zu Lebzeiten des Bischofs geschehen sein.

Was Ficker schließlich zu konzedieren gezwungen war, hatten lange vor ihm die Autoren des *Nouveau traité de diplomatique* erkannt³⁾. In diesem finden wir weitere Beispiele. Eine Urkunde für Cluny von 1093 trägt die Unterschrift *Heynrici olim Suessionensis episcopi, tunc Cluniensis monachi*⁴⁾. Mag man hier noch an eine Verwechslung von *tunc* und *nunc* denken, so geht das nicht bei zwei Urkunden Ludwigs VI. von Frankreich aus dem Jahr 1109. Die eine ist im Original überliefert und für die Kirche von Paris bestimmt; wir lesen in ihr: *Signum Anselli de Warlanda, tunc temporis dapiferi nostri*⁵⁾. Ganz ähnlich steht in der anderen: *S. Anselli tunc dapiferi nostri*⁶⁾. Ansellus ist noch bis 1118 der Seneschall des Königs gewesen. Soll man annehmen, daß beide Urkunden, die untereinander nicht zusammenhängen, erst 10 Jahre nach der Handlung oder noch später aufgezeichnet worden sind?

Daß der mittelalterliche Schriftsteller sehr wohl in der Lage war, seine eigene Zeit historisch zu sehen, sie als Vergangenheit zu betrachten, das läßt sich aus der Geschichtsschreibung erweisen. Romuald von Salerno drückt sich in seiner Chronik z. B. folgendermaßen aus: *rex Wilhelmus Romualdum Salernitanum archiepiscopum, qui in arte erat medicine valde peritus, ad se vocari precepit*⁷⁾. Da es der Verfasser selbst ist, der hier von sich spricht, kann man natürlich aus dem *erat* nicht folgern, daß der Erzbischof bereits gestorben war! — Aber es finden sich noch bessere Parallelbeispiele zu dem *tunc*-Satz des Liber de regno Sicilie. Thietmar von Merseburg bezeichnet in seiner Chronik den Bischof Bernhard von Oldenburg, der unter den halbbekehrten oder gar abtrünnigen

²⁾ J. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre (1877/8) 2, 547 (Index); bes. 1, 138; RI. V 1 Nr. 261; Monumenta Boica 29, 1 (1831) 553 f.

³⁾ Nouveau traité de diplomatique 4 (Paris 1759) 573 f.

⁴⁾ A. Bruel, Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny 5 (1894) 26 Nr. 3672.

⁵⁾ R. de Lasteyrie, Cartulaire général de Paris 1 (1887) 175 Nr. 154.

⁶⁾ A. Luchaire, Louis VI le Gros. Annales de sa vie et de son règne (1081—1137) (1890) S. 332 Nr. 80.

⁷⁾ MG. SS. 19, 435; ed. Garufi S. 253.